

„Besser als langweiliger Unterricht“

Beim Projekt „Albatross“ proben Achtklässler der IGS Linden den Alltag in einer Fabrik – sie stellen Uhren her

Von Julia Pennigsdorf

Raue Sitten herrschen dieser Tage an der IGS Linden. „Jacken und Taschen bleiben draußen. Und ohne Werksausweis könnt ihr gleich wieder umdrehen“, herrscht Uta Cziskus-Büttner die zwei Schüler an. „So’n Mist“, fluchen die Jungen leise und trotten von dannen. Es ist 12.15 Uhr. Schichtwechsel in der Uhrenfabrikation der IGS Linden. Eine Woche lang fertigen hier 160 Schüler des achten Jahrgangs formschöne Uhren aus Buchenholz und Metall. Es gibt drei Modelle, sie kosten zwischen 16 und 18 Euro.

„Albatross“ heißt das Betriebssimulationsprojekt, das die Lehrer der Gesamtschule bereits zum elften Mal auf die Beine gestellt haben. Ziel ist es, den Schülern die Berufswelt nahezubringen. Deshalb geht es so realistisch wie möglich zu. Gearbeitet wird in zwei Schichten, es gibt die verschiedensten Berufe vom Tischler und Schlosser über den Kantinenkoch bis zur Marketingabteilung und Werksaufsicht. Es gibt Aktien, Strafversetzungen und Belobigungen, und die Schüler mussten sich ganz offiziell bewerben, mit Lebenslauf und Anschreiben – und zwar auf Englisch.

Denn das Besondere in diesem Jahr ist, dass auch Schüler und Lehrer aus Polen, den Niederlanden, Frankreich und Rumänien bei „Albatross“ mitarbeiten. Im Rahmen des EU-Projekts Comenius, das junge Menschen in Europa auf den Beruf vorbereiten soll, sind sie nach Hannover gekommen, um die Uhrenfabrikation tatkräftig zu unterstützen. Umgangssprache in den schuleigenen Werkshallen ist also Englisch.

Jonas und Alexander, beide 14 Jahre alt, finden ihren neuen Job „super“. Sie sind in der Holzproduktion und bearbeiten die Rohlinge für das Uhrengehäuse mit Schleifpapier. „Das ist besser als langweiliger Unterricht“, sagt Jonas. Am besten sei es, dass man richtig Geld verdiene. „50 Euro am Tag“, schwärmt Jonas und fügt augenzwinkernd hinzu: „Naja, es ist nur Spielgeld, und in der Kantine ist man schnell 30 Euro los.“

Nicht alle sind so begeistert wie die beiden Jungen. „Schüler, die nicht so leistungsstark sind, blühen zwar an den Maschinen auf“, sagt Lehrer Joachim Heise, „andere merken aber auch, wie hart so ein Arbeitsalltag im Gegensatz zur Schule ist.“

Unterstützt wird das Betriebssimulationsprojekt von dem Handelskonzern Metro und von Continental – und das nicht nur finanziell. Die Conti hat zwei Auszubildende geschickt, die die Schüler unterstützen, und bei der Metro dürfen die Jugendlichen ihre Uhren verkaufen.

„Alles hier ist superrealistisch“, sagt Job. Der 15-Jährige kommt aus den Niederlanden. Was er selber einmal machen will, weiß er noch nicht. „Uhren zusammenbauen aber bestimmt nicht“, schmunzelt er. Auch Daniele Regniers ist begeistert. „In Frankreich wird viel Wert auf frühe Berufsorientierung gelegt“, sagt die Schulleiterin. „Das Projekt hier ist einfach toll“, lobt sie und freut sich schon auf den Gegenbesuch aus Hannover. „Ja, wir fahren im Mai nach Frankreich, um ‚Albatross‘ dort zu etablieren“, bestätigt Heise und betont den Wert des Comeniusprojekts der EU. „Nur so können wir den Austausch, die gegenseitigen Besuche überhaupt finanzieren“, sagt der Lehrer.